

«BOXENSTOPP» FÜR PROFOR II

Für viele Forstleute an der Front mag PROFOR noch wie ein Fremdwort klingen. Was jedoch derzeit «hinter den Kulissen» in enger Zusammenarbeit mit den forstlichen Bildungsträgern erarbeitet wird, hat Folgen für die Aus- und Weiterbildung aller Forstleute. Die bestehenden Ausbildungsstrukturen werden im Rahmen des Projekts PROFOR II an die Erfordernisse der heutigen Zeit angepasst. Nach einjähriger Arbeit wird am 29. und 30. November im Rahmen einer Tagung über die ersten Ergebnisse aus dem Projekt PROFOR II berichtet und diskutiert.



Nr. 3

November '99

amPuls

Bulletin für die forstliche Bildung

Was vor 15 Jahren mit PROFOR I begonnen hat, mündete letztes Jahr in das Projekt PROFOR II (siehe auch «amPuls» Nr. 2/1999). Das Projekt will nicht alles, was sich bewährt hat über den Haufen werfen. Bedingt durch den Strukturwandel in der Forstbranche (z.B. Revierversgrößerungen, Personalabbau, usw.) sind jedoch in einigen Bereichen des heutigen Ausbildungssystems Anpassungen notwendig.

Vier Teilprojektgruppen sind derzeit an der Arbeit:

- In der Teilprojektgruppe 1 («Försterschulen») wird die Erweiterung des Leistungsauftrages der Försterschulen geprüft.
- In der Teilprojektgruppe 2 («Kernkompetenzen») wird abgeklärt, was die Kernkompetenzen unserer Branche sind.
- In der Teilprojektgruppe 3 («Modularisierung») werden die Grundlagen für die Einführung der Modularisierung – auch «Weiterbildung im Baukastensystem» genannt – erarbeitet.
- In der Teilprojektgruppe 4 («Fachhochschullehrgang») werden die Entscheidungsgrundlagen für einen forstlichen Fachhochschullehrgang erarbeitet.

FORTSETZUNG S. 2

Inhalt

«Boxenstopp» für Profor II
1/2

Editorial

2

Was einer können muss...
3Schreinergerwerbe:
Modularisierung heisst...
4Kernkompetenz Wald:
Worin sind wir besser...
5Fortbildungstrend:
Weniger Kurstage...
6Agenda
6EFAK Flash: Erste Pfeiler...
7CODOC Aktuell: Farbige
Dienstleistungspalette...
7Aktuelles aus den Verbänden:
«SILVIVA»
8



EDITORIAL

Mut zum Aufbruch

Die Abteilung Kurswesen des Forstpersonalverbandes nimmt, in Zusammenarbeit mit den beiden Försterschulen, die Herausforderung an, im Jahr 2000 die Forstwartvorarbeiter-Weiterbildung erstmals in modularer Form anzubieten. Dieses Vorhaben wird in Form eines Pilotprojektes mit Zustimmung der EFAK und der Unterstützung des BUWAL, der schweizerischen Modulzentrale, der beiden Försterschulen und dem Waldwirtschaft Verband Schweiz durchgeführt.

Auf den ersten Blick mag dieses Vorhaben als ein Schritt in eine neue, unbekanntere Welt der forstlichen Aus- und Weiterbildungslandschaft erscheinen. Dies ist einerseits mit Ängsten vor dem Neuen, andererseits mit einer Portion Neugierde verbunden. Diese Reaktion ist bei einer solchen Systemänderung ganz natürlich.

Wenn man sich eingehend mit der Philosophie der Modularisierung befasst und sie mit den bisherigen Aus- und Weiterbildungsstrukturen vergleicht, überwiegen eindeutig die Vorteile. Dieses neue System wird den Bedürfnissen in der heutigen schnelllebigen Zeit, welche laufend Veränderungen bezüglich Anforderungen und Kompetenzen für das Forstpersonal mit sich bringen, völlig gerecht. So ist es beispielsweise möglich, einen gewünschten Lehrgang (Förster HFF oder Forstwartvorarbeiter) zeitlich individuell zu gestalten. Oder man kann sein Wissen aufgrund von aktuellen Bedürfnissen in einem spezifischen Modul konzentriert vertiefen.

Für die individuelle Weiterbildung gilt: «Stillstand = Rückstand». In Anbetracht dieser Aussage stellt die modulare Aus- und Weiterbildung eine echte Chance dar, nicht nur für das gesamte Forstpersonal, sondern auch für deren Arbeitgeber. Als künftiger Modulanbieter werden wir bemüht sein, Ihnen diese Chance ab dem Jahr 2000 zu bieten. Es würde uns freuen, wenn Sie, geschätzte Forstleute, uns hierbei unterstützen würden.

Thyl Eichhorn, Koordinator Forstwartvorarbeiter-Weiterbildung
Präsident Regionale Prüfungskommission Forstwartvorarbeiter

«Unternehmen, die nicht in die Bildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investieren, haben sich selbst aufgegeben. Erfolgreiche Betriebe wenden für Weiterbildung rund zwei Prozent der Gehaltssumme auf.» Roland Ducommun

(aus: Alpha – Der Kadermarkt, Tagesanzeiger vom 20.3.99, der gesamte Text ist im Internet zu finden unter: www.alpha.online.ch)

«BOXENSTOPP»...

Gemeinsamer Nenner aller Teilprojekte ist das Bestreben, ein modernes Aus- und Weiterbildungssystem in unserer Branche zu schaffen. Wie auch in andern Branchen ist dabei ein Trend zu mehr Flexibilität in den Ausbildungswegen festzustellen. Man soll für die verschiedenen Berufsabschlüsse genau das lernen, was man in der Praxis in einer bestimmten Funktion braucht.

Am meisten Kopfzerbrechen bereitet derzeit der Fachhochschullehrgang. Die Abstimmung eines solchen Lehrgangs mit den vorhandenen Ausbildungen und Berufsbildern gibt einige ungelöste Fragen auf. In Diskussion sind sowohl die zukünftige Rolle und Entwicklung der Forstingenieur-Ausbildung an der ETH wie auch die Auswirkungen eines Fachhochschullehrgangs auf die Försterschulen.

Gemeinsame Ausbildungspolitik

Das Projekt PROFOR II, das unter der Federführung der Eidgenössischen Forstdirektion realisiert wird, hat eine gemeinsame Ausbildungspolitik aller forstlichen Bildungsanbieter auf seine Fahnen geschrieben. Für die erfolgreiche Durchführung des Projekts ist es unerlässlich, dass es von der gesamten Branche mitgetragen wird. Nach einjähriger Arbeit wird am 29. und 30.

November ein Zwischenhalt eingelegt. An einer Tagung in Lyss werden die ersten Zwischenergebnisse aus den Teilprojekten vorgestellt. Die Tagung richtet sich an alle Bildungsanbieter und -Träger. Sie erhalten damit Gelegenheit, zu den bisherigen Arbeiten Stellung zu nehmen. Die Ergebnisse dieser Stellungnahmen und Diskussionen bilden die Grundlage für die Weiterarbeit der Teilprojektgruppen. «amPuls» wird in der nächsten Nummer über die Ergebnisse der Tagung berichten.

Ziele der Tagung

An der Tagung wird allgemein über den Stand von PROFOR II und über die Entwicklung in der allgemeinen Berufsbildung informiert.

Die Zwischenergebnisse der Teilprojektgruppen werden präsentiert und offene Fragen gestellt.

Alle an der forstlichen Bildung interessierten Kreise nehmen zu den Zwischenergebnissen und den konkreten Fragen aus den Teilprojektgruppen Stellung.

Aufgrund der Diskussionen sind die Teilprojektgruppen in der Lage, auf die gemeinsamen Oberziele von PROFOR II ausgerichtet weiter zu arbeiten.

Informationen über die Tagung vom 29./30. November in Lyss sind erhältlich bei: Martin Büchel, Projektleiter PROFOR II, BUWAL, Eidg. Forstdirektion, 3003 Bern, Tel. 031 324 77 83, Fax 031 324 78 66

WAS EINER KÖNNEN MUSS, WENN ER IM WALD ARBEITET

Wie im Teilprojekt 2 spielen auch im Teilprojekt 3 «Modularisierung» Kompetenzen eine wichtige Rolle. Das Teilprojekt 2 befasst sich mit der Frage, was die Kerngeschäfte der Forstbranche sind oder sein sollen. Die Modularisierung hingegen schaut auf die Handlungskompetenz, die in der Ausbildung vermittelt wird. Jedes Modul soll zu einer genau festgelegten Fähigkeit führen.

Vom Wissen zum Können

In traditionellen Ausbildungen lag der Schwerpunkt häufig auf dem Wissen. In der Modularisierung wird das «Pferd andersherum aufgezäumt»: Wichtig ist nach dem Modulbesuch nicht, was einer weiss, sondern was er kann. Jedes Modul führt zu einer bestimmten Handlungskompetenz. Natürlich braucht es dazu auch Fachwissen. Daneben aber genauso die Fähigkeit, das Wissen anzuwenden.

Seit Juli arbeitet die Teilprojektgruppe 3 am «Baukasten Forst». Nach dem Motto «das Ganze denken, in Schritten realisieren» wurden Module für alle Forstberufe, vom Forstwart bis zum Ingenieur entworfen. Derzeit liegen 112 Modulentwürfe vor, die meisten für die Berufsabschlüsse Förster, Forstwartvorarbeiter und Forstmaschinenführer. Für jedes Modul wurde die Kompetenz formuliert, die mit dem Modulbesuch erlangt werden soll.

Verbände und Bildungsanbieter im Dienste des Ganzen zusammenspannen.

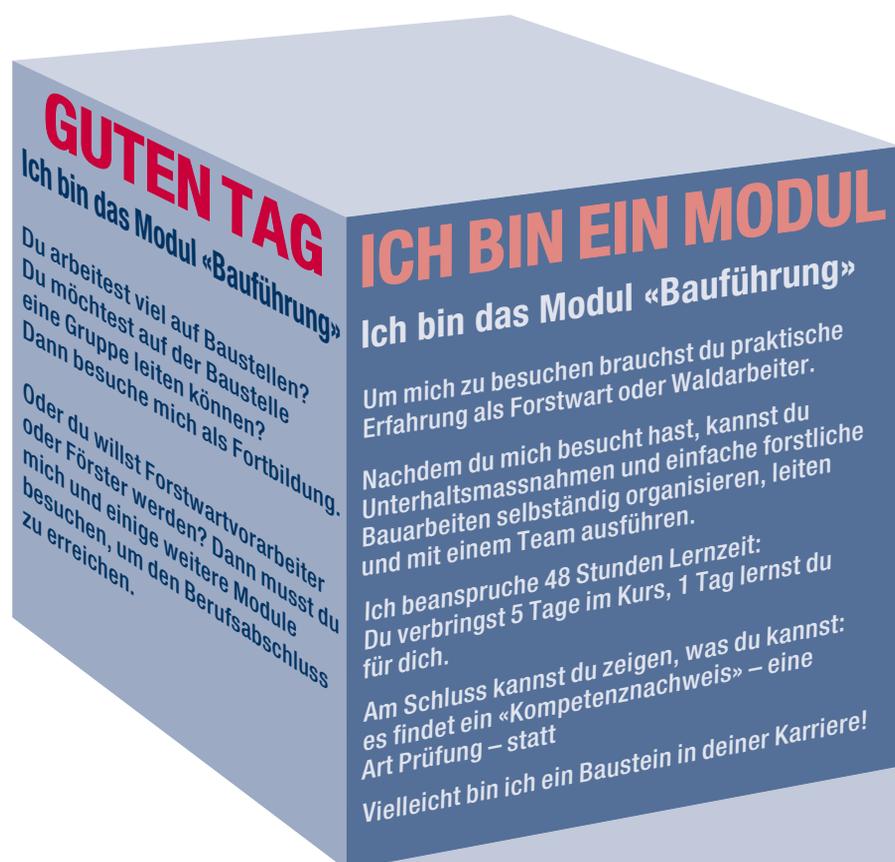
Ein Baukasten ist nichts Abgeschlossenes: er kann auch später bei Bedarf jederzeit angepasst und ergänzt werden. Damit ist gewährleistet, dass neue Entwicklungen oder Änderungen in den beruflichen Anforderungen schnell aufgenommen werden können.

Grünes Licht für erste Module

Nach der PROFOR-Tagung wird der Baukasten Forst bereinigt und im Februar 2000 der EFAK vorgelegt. Nach Genehmigung des Baukastens können die vorgeschlagenen Module schrittweise im Detail ausgearbeitet werden. Für jedes Modul müssen Lernziele, Inhalte, die Form der Durchführung, die Stundenzahl, die Prüfungsform und weitere Details genau festgelegt werden. Dies wird durch die künftigen Modulanbieter selbst oder in enger Zusammenarbeit mit ihnen geschehen. Vor der Realisierung sind noch einige offene Fragen – wie Finanzierung, Übergangslösung, usw. – zu klären.

Im Sinne eines Pilotprojektes hat die EFAK grünes Licht für die Realisierung der Forstwartvorarbeiter-Module gegeben. Im Rahmen der Forstwartvorarbeiter-Weiterbildung sollen bereits nächstes Jahr die ersten Module angeboten werden. Sie werden derzeit von den Anbietern – insbesondere Forstpersonalverband und Försterschulen – gemeinsam ausgearbeitet.

Rolf Dürig, Sachbearbeiter Teilprojekt 3



Zusammenarbeit im Dienste des Ganzen

Ausgangspunkt für die Entwicklung des «Baukastens Forst» waren die bestehenden Anforderungsprofile sowie die Ergebnisse aus den Voruntersuchungen – Delphi-Befragung und Betriebsbesuche – die im Rahmen des Projekts durchgeführt wurden (siehe «amPuls» Nr. 2/99).

Der Baukastenentwurf wurde an mehreren Sitzungen und Hearings mit den forstlichen Bildungsanbietern und Verbänden diskutiert und weiterentwickelt. Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der PROFOR-Tagung von Ende November werden dazu Stellung nehmen können. Für die Entwicklung eines Baukastens ist es unerlässlich, dass die verschiedenen

Bei der CODOC ist folgendes Faltblatt erhältlich: «Modularisierung, Bausteine für ein modernes forstliches Aus- und Weiterbildungssystem».



Gefällt Ihnen unser Bulletin?
Haben Sie Anregungen oder
Informationen, die für die forstliche
Bildung von Bedeutung sind?
Wir freuen uns über Ihre Rück-
meldungen und Anregungen an:

CODOC
Redaktion «amPuls»
Rolf Dürig
Postfach 339
3250 Lyss
Tel. 032 386 12 45
Fax 032 386 12 46

Die nächste Nummer
«amPuls» erscheint
im März 2000.
Redaktionsschluss:
31. Januar 2000

Impressum
Herausgeberin: CODOC
Koordinations- und Dokumentationsstelle
für das forstliche Bildungswesen
Hardernstrasse 20, PF/CP 339
CH-3250 Lyss
Tel. 032 386 12 45 Fax 032 386 12 46
E-Mail admin@codoc.ch
Internet: <http://www.codoc.ch>

Redaktion: Rolf Dürig
Gestaltung: Anex & Roth
Visuelle Gestaltung, Allschwil

SCHREINERGEWERBE: MODULARISIERUNG HEISST LERNEN IM DIALOG

Das Schreinergewerbe ist in der Modularisierung der beruflichen Weiterbildung schon weit fortgeschritten. Zusammen mit 9 Pilotschulen setzt der Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) die modulare Weiterbildung für verschiedene Berufsabschlüsse um. Insgesamt werden 40 Module angeboten. Die modulare Weiterbildung stösst auf breites Interesse, vor allem auch seitens der Ausbildner. «Lernen im Dialog» heisst die Devise, Dialog einerseits zwischen dem Verband und den Schulen, welche die Module anbieten, Dialog aber auch zwischen den Ausbildnern und Modulabsolventen.

Umsetzung der Module an neun Pilotschulen

Im Rahmen des Projektes «Berufliche Weiterbildung im Baukastensystem», welches vom BBT unterstützt wird, hat der VSSM verschiedene Weiterbildungen modularisiert, unter anderem die Weiterbildung zum/zur SchreinermeisterIn, WerkmeisterIn, ArbeitsvorbereiterIn, MaschinistIn und ProjektleiterIn. Über die eigene Branche hinaus wurde überdies im Rahmen des «bildungs verbundes innenausbau» (bvi) die Ausbildung zum/zur ProjektleiterIn Innenausbau geschaffen. Bereits Anfang 1998 konnte mit neun Pilotschulen aus der ganzen Schweiz ein Forum der Modulanbieter gebildet werden. Die Realisierung der Modularisierung ist an den Pilotschulen unterschiedlich weit fortgeschritten. Die beteiligten Schulen reichen derzeit beim VSSM laufend Module ein, die sie nach der Prüfung durch den VSSM anbieten können. Zwischen den Schulen findet auch ein Wettbewerb statt: einzelne Module werden an mehreren Schulen angeboten. Eine Koordination des Angebots findet nicht statt. Von den 40 Modulen wurden bisher alle mindestens einmal angeboten, einige davon bereits mehrmals. Die Module werden auch von Leuten ohne Berufsabschluss aber mit Berufserfahrung und vereinzelt von branchenfremden Berufsleuten besucht. Die Reglemente für die Schreinermeister- und Werkmeister-Ausbildung wurden von der Verbandsleitung des VSSM und des westschweizer Berufsverbandes unterzeichnet und werden vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement demnächst in Kraft gesetzt.

Module auf hohem Qualitätsniveau

Um das Qualitätsniveau der Module zu gewährleisten, vergibt der VSSM Lizenzen für die einzelnen Module. Die Lizenzierung erfolgt aufgrund eines vom VSSM ausgearbeiteten Qualitätsmanagement-Handbuches, welches die Schulen als Grundlage übernehmen. Diese Qualitätsentwicklung wird sehr begrüsst. Sie ermöglicht die stetige Weiterentwicklung und Aktualisierung der Module. Die vom VSSM vorgenommene Überprüfung der Unterrichts- und Prüfungsverlaufsplanung einzelner Kursanbieter gewährleistet zudem klar definierte, einheitliche Weiterbildungslehrgänge auf hohem Qualitätsniveau. Die Projektleitung würde es begrüssen, wenn künftig die im Rahmen des Qualitätsmanagement-Systems gewonnenen Erkenntnisse auch für die Grundausbildung im Schreiner-gewerbe nutzbar gemacht werden könnten.

Erfolgreicher Abschluss des Pilotprojektes

Die Lancierung der modularen Weiterbildung im Schreiner-gewerbe mit einem anerkannten Baukasten von zur Zeit 40 Modulen findet im Rahmen dieses Projekts ihren vorläufigen Abschluss. Der Projektverlauf kann als erfolgreich bewertet



Moderne Arbeitsmittel – zum Beispiel Motorsäge, Spaltmaschine, Forwarder – sind aus dem Forstalltag nicht mehr wegzudenken. Sie erleichtern die Waldarbeit wesentlich.



werden. Erfreulich ist dabei – nach der anfänglichen Skepsis – insbesondere die nun merklich zunehmende Akzeptanz der modularen Weiterbildung und das wachsende Interesse am Anbieten und Absolvieren solcher Ausbildungen. Alle Gewerbe, Berufs- und Fachschulen im Schreiner-gewerbe haben auf das neue modulare System umgestellt. Vorteile werden dabei vor allem in der flexibleren Gestaltung der Weiterbildung gesehen. Diese kann im Vergleich zu den früheren integralen Lehrgängen vermehrt auf individuelle Bedürfnisse abgestimmt werden und erhöht die persönlichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt.



Beat Wenger,
Bereichsleiter des VSSM,
Schulleiter des VSSM-
Ausbildungszentrums Bürgenstock
und Projektleiter des Modulbaukastens
im Schreiner-gewerbe.

KERNKOMPETENZ WALD: WORIN SIND WIR BESSER ALS UNSERE KONKURRENTEN?

Kernkompetenz ist ein Begriff, der Wirtschaftsmeldungen prägt. Und nun soll gar eine «Kernkompetenz Wald» festgelegt werden. Handelt es sich da um eine Modeerscheinung, oder steckt mehr dahinter? Im Rahmen von PROFOR II beschäftigt sich die Teilprojektgruppe 2 mit der «Kernkompetenz Wald». Mit grundsätzlichen Überlegungen und Fragen hat sie ihr Vorgehen skizziert.

Weshalb eine «Kernkompetenz Wald»?

Wenn eine Fluggesellschaft attraktivster «world carrier» sein will, ein Geldinstitut die beste «performance» verspricht oder ein Bäcker einfach die besten Brötchen backen will – zumindest bessere als seine Konkurrenten – so ist allen eines gemeinsam: sie suchen ihren Platz innerhalb der Wirtschaft, sie verfolgen ein selbst gewähltes Ziel, und sie verfolgen es, um damit wirtschaftlich erfolgreich zu sein.

Die Fluggesellschaft könnte auch mit einem innovativen Buchungssystem, das Geldinstitut mit einem speziellen Kundenservice und der Bäcker mit



Im Betrieb von Revierförster Michel Schläfli, Sierre/Veyras, arbeiten die Mitarbeiter sehr selbständig und wenn immer möglich mit maschinellen Hilfsmitteln.

feinster Confiserie die Marktstellung stärken. Wenn sie dies machen, so definieren sie neue Kernkompetenzen, richten die Unternehmungen danach aus und schulen das Personal, damit es die neuen Aufgaben erfüllen kann. Es handelt sich in jedem Fall um einen individuellen unternehmenspolitischen Entscheid.

Gleich verhält es sich bei der Festlegung der «Kernkompetenz Wald». Nur handelt es sich hier nicht mehr um einen betrieblichen oder unternehmerischen Entscheid, sondern um einen Branchenentscheid. Damit wird im Rahmen von PROFOR II ein anzustrebender Leistungsumfang der Waldwirtschaft definiert, und es werden direkt die inhaltlichen und formalen Grundzüge der künftigen forstlichen Bildung festgelegt.

Der Konkurrenz eine Nasenlänge voraus

In den Betrieben und Unternehmungen soll die Suche nach der Kernkompetenz oder den Kernkompetenzen den Führungsverantwortlichen Antwort geben auf die Fragen:

- worin unterscheiden wir uns von den Konkurrenten?
- was können wir besser als unsere Konkurrenten?

- wo liegen unsere besonderen Stärken?
- worin unterscheiden sich unsere Produkte von den Konkurrenzprodukten?

Die schwergewichtige Ausrichtung auf Produkte und auf Märkte ist offensichtlich. Unter Kernkompetenz wird auch das Zusammenführen mehrerer Ressourcen (Know-how, Technologie, Organisation, etc.) zu unternehmensspezifischen Fähigkeiten verstanden. Deren geeignete Kombination gilt als eigentliche Quelle für Wettbewerbsvorteile. Kernkompetenzen zeichnen sich dadurch aus, dass sie:

- nicht einfach zu imitieren sind
- sich von der Konkurrenz abheben
- konkrete Leistungen am Markt erbringen
- offenes Potential für zukünftige Weiterentwicklungen haben
- nachhaltig und als kollektiver Lernprozess im Betrieb/Unternehmen entstanden sind.

«Kernkompetenz Wald» als Grundlage für die Bildungspolitik
Um die bildungspolitische Diskussion im Rahmen von PROFOR II zu unterstützen, ist die obige begrenzte Sicht von Kernkompetenz zu erweitern. Insbesondere ist der waldwirtschaftliche Bereich (Forstbetriebe und Forstunternehmungen) um die Verwaltung (Forstdienste) zu ergänzen. Es stellen sich folgende Fragen:

- welche am Markt nachgefragten Güter soll die Waldwirtschaft künftig produzieren?
- welche von der Gesellschaft geforderten Dienstleistungen soll sie künftig anbieten?
- welche spezifischen Leistungen sollen die Fach-Verwaltungen erbringen?
- welche dieser Leistungen sollen Exklusivität von Waldwirtschaft und Fach-Verwaltung sein?
- mit welchen dieser Leistungen sollen sie mit anderen Branchen oder Dienstleistungsanbietern im Wettbewerb stehen?

Zentral ist die Nachfrage nach bestimmten Gütern und Dienstleistungen. Der gesamte Leistungsumfang kann als branchenübergreifende «Kernkompetenz Wald» betrachtet werden.

Aus der «Kernkompetenz Wald» gehen Anforderungsprofile für die Fachkräfte der Waldwirtschaft und der öffentlichen Verwaltung hervor. Es ist Sache der Bildungspolitik, darauf aufbauend das entsprechende Bildungsangebot zu formulieren und bereitzustellen. Die bildungspolitischen Fragen lauten:

- was sollen die Angehörigen der Branche in Zukunft exklusiv können?
- was sollen die Angehörigen der Branche in Zukunft besser können als Angehörige anderer Branchen?

Vom ländlichen Raum in den Wald hinein

Die Frage nach einer branchenübergreifenden «Kernkompetenz Wald» soll nicht waldzentriert sondern möglichst umfassend beantwortet werden. Durch eine eng begrenzte Vorgehensweise könnten mögliche Tätigkeitsbereiche übersehen werden. Die Teilprojektgruppe 2 will deshalb einen methodischen Weg wählen, der über den ländlichen Raum hin zum Wald und in den Wald hinein führt. Dazu wurden folgende Fragestellungen entwickelt:

1. welche Ansprüche stellt die Gesellschaft an den ländlichen Raum und an den Wald?
2. mit welchen Massnahmen können die Ansprüche erfüllt werden?
3. welche der Massnahmen sollen als Kernkompetenz Wald definiert werden?
4. welche Grundlagen dienen zur Bewältigung der Ansprüche (wissenschaftliche Disziplinen, deren Erkenntnisse angepasst an die Ausbildungsniveaus unter Punkt 6 vermittelt werden)?
5. welche Anforderungsprofile ergeben sich (Funktionen, Berufe)?
6. welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Techniken müssen funktionengerecht vermittelt werden?



«Qualität im Forst hat Zukunft» hiess die Sonderschau, welche die CODOC zusammen mit Verbänden und Bildungsanbietern an der diesjährigen Forstmesse gestaltete. Ein Anziehungspunkt war wiederum die beliebte Sirupbar der CODOC.



FORTBILDUNGSTREND: WENIGER KURSTAGE, GEZIELTE KURSAUSWAHL

Wie bereits letztes Jahr wurde auch in diesem Jahr im Rahmen der Fortbildungskampagne in 8 Fortbildungskursen eine Umfrage über das «Fortbildungsverhalten» durchgeführt. Insgesamt gingen die Antworten von 70 Forstleuten ein. Obwohl die Auswahl der Kurse zufällig erfolgte und die Ergebnisse somit nicht «repräsentativ» sind, liefert die Auswertung einige interessante Ergebnisse.

Klare Bedürfnisse führen zu gezielter Kursauswahl

In die Untersuchung einbezogen waren Kurse der beiden Försterschulen sowie des Waldwirtschaftverbandes Schweiz. Daran nahmen 70 Forstleute aller Stufen teil, darunter 9 Forstwarte, 2 Forstwartvorarbeiter, 45 Förster und 14 Forstingenieure. Hinzu kamen 7 Leute aus anderen Branchen, deren Antworten hier jedoch nicht mitberücksichtigt werden.

Erfreulich ist, dass 80% der befragten Teilnehmer angeben, bewusst einen Kurs zum Thema gesucht zu haben. Die Hälfte der Teilnehmer lassen sich bei der Kurswahl auch von der Kurusausschreibung leiten. Kaum ins Gewicht fallen Empfehlungen von Kollegen oder vom Forstdienst.

56% der befragten Kursteilnehmer geben an, dass sie sich in der Fortbildung Ziele setzen. Meistens geht es darum fachlich «à-jour» zu bleiben, aber auch neue Kompetenzen zu erlangen (z.B. Lehrlingsbetreuung). Für mehrere Teilnehmer dient Fortbildung auch der Persönlichkeitsentwicklung.

Auf der Stufe Forstwart wird die Fortbildung in der Regel gemeinsam mit dem Vorgesetzten geplant. Dies geschieht auf der Stufe Förster und Forstingenieure nur gelegentlich.

Weiterbildungsbedürfnisse im Bereich Ökologie/ Naturschutz

Gefragt wurde auch nach den Fortbildungsschwerpunkten in den kommenden drei Jahren. Hier ist eine deutliche Verlagerung gegenüber der letztjährigen Umfrage festzustellen. Stand

1998 noch die Mitarbeiterführung an erster Stelle, geben dieses Jahr 50% der Befragten an, dass der Bereich Ökologie/Naturschutz für sie in den nächsten Jahren einen Fortbildungsschwerpunkt darstellen wird. Gefolgt wird dieser Schwerpunkt von der Informatik (für 34%), der Öffentlichkeitsarbeit (27%), dem Waldbau (24%), der Planung/Projektmanagement (32%) sowie Mitarbeiterführung.

Weniger Zeit für Fortbildung

Gegenüber der Umfrage '98 ist ein leichter Rückgang an Fortbildungstagen pro Jahr festzustellen. Die Anbieter stellen einen ähnlichen Trend fest. Offensichtlich wird es unter dem wirtschaftlichen Druck schwieriger, für Fortbildungsaktivitäten im Betrieb abwesend zu sein.

Kurstage pro Jahr

	1999	1998
Forstwarte	4.6	5.7
Förster	5	5.9
Forstingenieure	5	8.3

Es ist vorgesehen, die Umfrage auch in den nächsten Jahren weiterzuführen. Von Interesse ist dabei, wie sich das Fortbildungsverhalten und die Fort- und Weiterbildungsbedürfnisse wandeln.

Das ist die Fortbildungskampagne:

Die Fortbildungskampagne wurde 1995 von der EFAK lanciert. Sie ist eine vom Bund unterstützte gemeinsame Aktion der forstlichen Fortbildungsanbieter. Die Kampagne setzt sich dafür ein, dass Forstleute durch Fort- und Weiterbildung gezielt und kontinuierlich gefördert werden. Die Umsetzung der Massnahmen (z. B. der Weiterbildungskalender) erfolgt unter Federführung der CODOC.



Aktuelle Weiterbildungsangebote:

7. und 8. Dezember 1999, Maienfeld
Führung von Mitarbeitern
Interkantonale Försterschule Maienfeld:
Tel. 081 303 41 41

5. und 12. Februar 2000, Zürich
Geschäftsführung im Kleinbetrieb
Klubschule Limmatplatz:
Tel. 01 277 28 97

19. Februar 2000, Zürich
Schlagfertig und erfolgreicher
Pöhm Seminarservice
Tel. 01 777 98 41

Weitere Veranstaltungen

29. und 30. November 1999, Lyss
PROFOR-II-Tagung
(siehe Artikel in dieser Ausgabe)
Informationen: Martin Büchel Tel. 031 324 77 83

So setzt sich die EFAK zusammen:

Andrea Semadeni,
Stellvertreter Eidg. Forstdirektor,
Präsident
Fritz Ammann, Vertreter VSFU
Rudolf Bachmann,
Vertreter VSF/Ressort Förster
Andrea Buchli, Vertreter SIA/FGF
Hanspeter Egloff, Vertreter WVS
Thyl Eichhorn, Vertreter FPV/Ressort
Forstwartvorarbeiter (noch nicht gewählt)
Georges Herbez, Vertreter KOK
Gianluigi Frigerio, Ressort Forstwarte
Fausto Riva, Vertreter der kantonalen
Ausbildungsbeauftragten
Hans Sonderegger, Ressort Waldarbeiter
Hans Marthaler, Vertreter BBT
Martin Büchel, Sekretariat der EFAK

Mit beratender Stimme sind dabei:

Otto Raemy, CODOC
Karl Rechsteiner, IFM
Frédéric de Pourtalès, IFL
Albin Schmidhauser, ETH
Walter Keller, WSL
Roger Burri, Centre Mont sur Lausanne

Für Fragen, Bemerkungen oder
Anregungen betreffend der EFAK wenden
Sie sich an: Martin Büchel,
Tel: 031 324 77 83;
Fax: 031 324 78 66 oder
E-Mail: martin.buechel@buwal.admin.ch

**ERSTE «PFEILER» FÜR DIE
MODULARISIERUNG**

Am 30. September '99 fand in Zürich die 31. Sitzung der Eidg. Forstlichen Ausbildungskommission (EFAK) statt, die neu von Andrea Semadeni präsidiert wird. Es wurden schwergewichtig folgende Themen behandelt: Ökologie in der Aus- und Weiterbildung, Ausbildung der Lehrkräfte an den höheren Forstlichen Fachschulen und die Modularisierung in der forstlichen Weiterbildung.

Der Bericht «Ökologie in der forstlichen Berufsbildung» wurde diskutiert und zur Kenntnis genommen. Der Antrag, die Schaffung eines zweitägigen Einführungskurses «Naturschutz und Landschaftspflege» für Forstwartlehrlinge zu prüfen, wurde gutgeheissen und zur Bearbeitung an das Ressort Forstwart delegiert. Die Schaffung von Weiterbildungsmodulen im Bereich Natur- und Landschaftsschutz wurde ebenfalls gutgeheissen. Das Vorgehen wurde jedoch noch nicht festgelegt.

Die Interkantonale Försterschule Lyss beantragte einen Kredit, um die Gründe der markanten Qualitätsunterschiede herauszufinden, die zwischen den Kandidaten der Westschweiz und der Deutschschweiz bei den Aufnahmeprüfungen bestehen. Das Ressort Waldarbeiter beantragte einen Kredit, um die Ausbildung der Lehrkräfte für die Seilkranbildung zu fördern und sicherzustellen.

Ein grosser Teil der Sitzung war der Modulari-

sierung gewidmet. Die EFAK-Mitglieder gaben Rückmeldungen zum «Baukasten Forst», der im Entwurf vorliegt. Es wurde deutlich, dass die Entwicklung eines Baukastens ein Prozess ist, der den Einbezug aller Betroffenen erfordert. Der «Baukasten Forst» wird bis zur nächsten EFAK-Sitzung weiter verfeinert. Mit wenigen Änderungen gutgeheissen wurde jedoch die Grundstruktur des Baukastens: Die vorläufigen beruflichen Abschlüsse, die im Baukasten berücksichtigt werden, sind Forstwart, Forstmaschinenführer, Forstwartvorarbeiter, Förster und Ingenieur. Die Einteilung des Baukastens in verschiedene Kompetenzbereiche wurde mit dem Zusatz angenommen, dass Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in alle Bereiche integriert wird. Schliesslich wurde auch die Unterteilung in Pflicht, Wahlpflicht- und Wahlmodule gutgeheissen. Die EFAK hat überdies zugestimmt, dass im nächsten Jahr im Rahmen der Forstwartvorarbeiter-Weiterbildung die ersten Module als Pilotprojekt angeboten werden.

CODOC AKTUELL**FARBIGE
DIENSTLEISTUNGSPALETTE
DER CODOC**

Für viele Berufsschullehrer und Lehrmeister sind die Dienstleistungen der CODOC nicht mehr wegzudenken: Dazu gehören das Standardlehrmittel für Forstwartlehrlinge, die Medienausleihe genauso wie das neue Arbeitsbuch, das derzeit getestet wird.

Angepasste Standardwerke

Nicht nur die Neuerscheinungen sind zu bewirtschaften, auch die bereits etablierten Standardwerke werden periodisch nachgeführt und angepasst. So wird die Lehrerausgabe des Lehrmittels für Forstwarte ergänzt mit Prüfungsfragen. Ein neues Arbeitsbuch wird in einigen Kantonen in einer Pilotversion getestet. Es ist vorgesehen,

dieses ab Herbst 2000 als Arbeitsbuch für die ganze Schweiz aufzulegen und zu verkaufen. In der Westschweiz wird wahrscheinlich eine eigene Version erarbeitet und aufgelegt. Eine Entscheidung liegt diesbezüglich noch nicht vor.

Gut funktionierende Medienausleihe

Andere Projekte werden wie gewohnt weitergeführt. Dazu gehört die Medienausleihe. Interessierte Personen können anhand der Medienliste oder auch über andere Angaben, telefonisch oder schriftlich Medien zur Ausleihe anfordern. Diesen Service bietet die CODOC kostenlos an. Natürlich können nicht unendlich viele Medien unbegrenzt lange ausgeliehen werden. Dazu hat die CODOC Regeln aufgestellt, die jeweils mit der Lieferung zugestellt werden. In der Medienliste, die auf den neusten Stand gebracht wurde, werden alle ausleihbaren Bücher, Videos und andere Lernmaterialien aufgeführt. Sie kann ebenfalls kostenlos bei der CODOC bezogen werden (siehe Adresse im Impressum von «amPuls»).

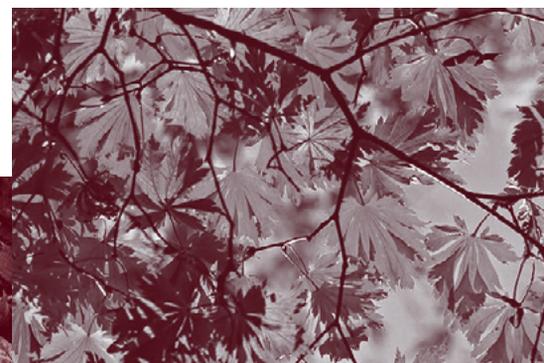
Seilkran-Weiterbildung in Bearbeitung

An der Seilkran-Weiterbildung wird derzeit gearbeitet («amPuls» wird darauf zurückkommen). Interessierte Personen, die jetzt schon Fragen und Bedürfnisse betreffend Weiterbildung zum Thema Seilkran haben, wenden sich an eines der beiden Kompetenzzentren:

- Höhere Forstliche Fachschule,
7304 Maienfeld,
Tel: 081 303 41 31 (Rudolf Aggeler).
- Höhere Forstliche Fachschule,
3250 Lyss,
Tel: 032 387 49 26 (Bernard Schmidt).

Otto Raemy, Leiter CODOC

Das aktuelle Kursprogramm 1999/2000
des Waldwirtschaft Verbandes Schweiz ist erhältlich bei:
WVS, Postfach, 4501 Solothurn, Tel. 032 625 88 00,
Internet: www.wvs.ch



AKTUELLES AUS DEN VERBÄNDEN



AUS «CH WALDWOCHEN» WIRD «SILVIVA»

Fast 15 Jahre nach ihrer Gründung gibt sich die bisher unter dem Namen «CH Waldwochen», «Découvrir la Forêt», «Vivere il Bosco» bekannte Umweltbildungsorganisation einen neuen gesamtschweizerischen Namen: SILVIVA. Dies ist Ausdruck einer erfolgreich durchgeführten Leitbild- und Strategie-Entwicklung. SILVIVA will sich in der naturbezogenen Umweltbildung klarer positionieren und für ihre Partner und Kunden besser erkennbar werden.

Silviva ist eine gesamtschweizerische Organisation für Umweltbildung und Wald mit Hauptsitz in Zofingen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Umweltbildung am Beispiel des Lebensraumes Wald zu fördern und zu vermitteln. Die Zusammenhänge zwischen Mensch und Umwelt sollen möglichst vielen Menschen anhand des Oekosystems Wald beispielhaft aufgezeigt werden. In Konsequenz sollen sie lernen, mit unseren Lebensgrundlagen verantwortungsvoll umzugehen. SILVIVA setzt durch die Begegnung mit dem Wald Impulse zur Persönlichkeitsentwicklung und zum bewussten Verhalten gegenüber Mensch und Natur.

Fachlich, methodisch und sozial kompetent

Die Ziele, Inhalte und Methoden von SILVIVA sind vielfältig. Sie bietet folgende Leistungen an:

- Aus- und Weiterbildung im Beziehungsfeld Mensch – Natur
- Elementare Erlebnisse und handlungsorientierte Bildung für Kinder und Jugendliche
- Koordinations- und Beratungsarbeit im Bereich Umweltbildung und Wald
- Öffentlichkeitsarbeit zum Themenkreis «Wald und Gesellschaft»
- Entwicklung von Konzepten für Umweltbildung und Wald mit Bezug zu Kultur, Wirtschaft, Ökologie, Gesundheit und Tourismus

Geschäftsleiter der Organisation ist der ehemalige Kantonsförster Fredy Nipkow. Ihm zur Seite steht ein Team von Forstingenieuren, Biologinnen, Pädagogen, Erwachsenenbildnerinnen – alle mit langjähriger waldpädagogischer Erfahrung – und Administrationsverantwortliche.

Für eine Partnerschaft mit der Natur

SILVIVA richtet ihre Arbeit vor allem an Personen, die in ihrem Beruf oder einer Freizeittätigkeit ihr erworbenes Wissen und ihre Erfahrungen an Jugendliche und Erwachsene weitergeben. Es sind dies Multiplikatoren wie Lehrer, Lehrlingsausbilderinnen, Jugendleiter, Erwachsenenbildnerinnen, Eltern und Forstleute. SILVIVA wendet sich auch direkt an Kinder, Jugendliche und Erwachsene in verschiedenen Lebensbereichen. Der Wald erweist sich dabei als idealer Lernort für eine bewusste und erlebnishafte Auseinandersetzung mit der Natur, weil er wirtschaftlich und gesellschaftlich von grosser Bedeutung ist.

SILVIVA sucht und fördert die Zusammenarbeit mit zahlreichen weiteren Institutionen aus dem Forst-, Erziehungs-, Umwelt- und Sozialbereich. Wichtigste Partner sind auf Bundesebene die Eidgenössische Forstdirektion und bei den Kantonen die Forst- und Bildungsämter.



Detaillierte Unterlagen und Auskünfte sind erhältlich bei:

SILVIVA Zentralsekretariat Schweiz und Kurssekretariat Deutschschweiz, Rebbeggstrasse, 4800 Zofingen, Tel. 062 746 81 25, Fax 062 746 81 28, e-mail: silviva@swissonline.ch

P.P.

3000 Bern 21



am puls